



Von Jonas Sommer (Text und Fotos)

Sie erinnern sich vielleicht noch an meine Berichte über meine Modelle der «Internationalen Rheinregulierungsbahn» im Massstab 1:6 und über die «Romney, Hythe and Dymchurch Railway». Mittlerweile studiere ich Maschinenbau und musste daher meiner elterlichen Werkstatt den Rücken kehren. Um nicht ganz von der Eisenbahn abzukommen entschloss ich mich, eine H0e Anlage, bestehend aus drei Modulen, zu bauen. Das erste Modul ist nun fertig und über dieses will ich hier berichten. Zuerst aber kurz über meine Ideen zum Streckenplan.

Planung

Als erstes befasste ich mich mit den verschiedenen Zwecken, wofür Feldbahnen eingesetzt wurden. Da die Kipploren für mich ein sehr wichtiger Bestandteil einer Feldbahn sind, war für mich klar, dass diese auch auf meiner Anlage im Einsatz stehen sollen. Nach weiteren Nachforschungen entstand die Idee einer Keramikfabrik. Das Rohmaterial für Keramiken ist Quarzsand. Dieser wird in einem Quarzsandsteinbruch abgebaut und dann mit Kipploren zur Fabrik gefahren. Dort entladen wird das Material verarbeitet, gebrannt und dann als Stückgut in Kisten auf Stirnwandloren weitertransportiert. Sowohl am Steinbruch als auch bei der Fabrik soll eine Umfahrung des Zuges möglich sein, um ein typisches Fahren von A nach B zu ermöglichen. Allerdings will ich auf der Anlage auch im Kreis fahren können. Gefahren wird analog, so dass ich gleich alle elektrischen Streckenabschnitte mit eingeplant habe. Schlussendlich kam ich auf einen Anlagenplan, der alle meine Wünsche erfüllte und meines Erachtens im sichtbaren Bereich sehr realistisch ist.

Vorarbeiten

Die Anlage sollte nicht sehr gross werden, aber dafür sehr detailliert, daher begann ich vor dem Bau der Landschaft einige Teile zu fertigen. Da mir das Gleismaterial in H0e, besonders die Weichen, nicht sehr zusagt, beschloss ich dies grösstenteils selbst zu

bauen. Ich kaufte mir alsbald einen Satz Spur N Weichen mit dem kleinsten Radius von Fleischmann. Ich fing mit der ersten Weiche an und als ich mit dem Ergebnis zufrieden war, baute ich alle Weichen entsprechend um und passte sie meinem Streckenplan an. Hierfür entfernte ich alle unwichtigen Kunststoffteile bis auf das Herzstück, die Weichenzungenhalterung und deren Führung, sowie die Weichenantriebe. Anschliessend klebte ich Holzschwellen mit unterschiedlichen Längen an die Schienenprofile und färbte die Schienen mit einer rostbraunen Farbe. So erhielt ich einen für mich zufriedenstellenden Feldbahnlook. An manchen Weichen habe ich gerade Abzweige als Kurve ausgeführt, um sie später besser in die Anlage integriert zu können. Diese Kleinarbeiten frassen viel Zeit, aber bei unserem Hobby spielt Zeit eine eher untergeordnete Rolle. Da es im Original auch keine Unterflurantriebe gibt baute ich winzige Weichenstellhebel aus Draht und kleinen Stücken von Kugelschreiberpatronen und positionierte diese an zwei verlängerten Schwellen an den Weichen.

Als nächstes kamen die Gebäude an die Reihe. Als Fabrikgebäude kaufte ich die «Fabrikhalle» und die «Lagerhalle» der Firma Busch. Die Modellbausätze sind qualitativ sehr hochwertig verarbeitet und einfach zusammen zu bauen. Die Gebäude aus Stahlgerippe und Backstein verkörpern die Fabrikgebäude des frühen 20. Jahrhunderts und passen somit super zum Feldbahnzeitalter. Die Tore sind allerdings zu niedrig um einer H0e Feldbahnloks Einlass zu gewähren, denn eigentlich hat Busch die Fabrik für ihre H0f Feldbahn ausgelegt. Meine Lösung zu diesem Problem ist auf einem der Bilder zu sehen. Die Backsteine wurden von mir mit dem üblichen Verfahren verfugt, die Gebäude zusammengebaut (ohne Bodenplatte) und mit schwarzer, dünn aufgetragener Farbe gealtert. Das Dach aus Dachpappe habe ich mit Flecken versehen und ebenfalls farblich mit verschiedenen Grautönen gealtert. Um eine lockerere Optik zu erhalten baute ich die Verbindungsbrücke zwischen den beiden Gebäuden an einer anderen